



Konzept

Kinder- und Jugendhilfezentrum Böblingen

- Hilfen aus einer Hand -

71034 Böblingen, Talstraße 37



Konzept des Verein für Jugendhilfe im Landkreis Böblingen e.V. für die Arbeit im Kinder- und Jugendhilfezentrum Böblingen

1. Vorbemerkungen
2. Pädagogische Konzeption
 - 2.1. Rechtsgrundlagen
 - 2.2. Kinder- und Jugendhilfezentrum Böblingen: durchlässige Hilfeangebote
 - 2.3. Aufnahmeverfahren
3. Hilfeplangespräche und Hilfeplanung
4. Aktivitäten des Kinder- und Jugendhilfezentrum Böblingen
 - 4.1 Lebensfeldorientierte Projekte
5. Angebotsstruktur/ Modulplanung
6. Familienarbeit - notwendiger Bestandteil des pädagogischen Auftrags
7. Zusammenarbeit mit den Schulen
8. Zusammenarbeit im Fachbereich
 - 8.1 Diagnostik
 - 8.2 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung
9. Räumlichkeiten
10. Personal und Finanzierung

Anlage: Modul Familienarbeit im Lebensfeld (FiL)



1. Vorbemerkungen

Das **Kinder- und Jugendhilfezentrums Böblingen (KIZ)** bietet eine lebensfeldbezogene Betreuung. Das Angebot ist für Kinder und Jugendliche aus dem Einzugsgebiet der Stadt Böblingen und ihrer umliegenden Gemeinden konzipiert. Es sollen dort erzieherische Hilfen angeboten werden, wo die Kinder und Jugendlichen aufwachsen (Prinzip der Betreuung in der „gleichen Straße“). Denn Sinn und Zweck einer im Sozialraum verorteten Hilfe ist es, den Familien in ihrem Lebensfeld Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen – wo sie wohnen und ihr Leben gestalten (z.B. Schul- und Ausbildungsbereich). Daher wird durch das Team in der pädagogischen Ausgestaltung angestrebt, dass:

- die Kinder und Jugendlichen verstärkt in Vereine und Gruppen vor Ort eingebunden werden, um die Ressourcen der Stadt und umliegender Gemeinden besser zu nutzen (networking – oder Netzwerkarbeit),
- eventuelle Hemmschwellen bei Eltern abgebaut werden (weg von der so genannten Komm-Struktur, hin zu einer Geh-Struktur)
- und für die Kinder und Jugendlichen ein Ort eingerichtet wird, der Möglichkeiten zu Aktivität und Begegnung bereitstellt, gleichzeitig eine Tagesstruktur bietet und auch ein Ort ist, der Schutz sein kann vor Überforderungen des Alltags.

Ein Großteil der Kinder, Jugendlichen und Familien können diese Form der ebensfeldorientierten Hilfen nach dem Schul- bzw. Ausbildungsbesuch zu Fuß oder zeitnah mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen. Eltern nutzen gerne beim Abholen „den kurzen Draht“ zu einem schnellen Austausch über das aktuelle Tagesgeschehen.

Die Tagesbetreuung der Kinder und Jugendlichen soll als ambulante Form die Familie entlasten und in ihrer erzieherischen Leistungsfähigkeit fördern. Dadurch kann eine Trennung und ein Auseinanderreißen der Familie durch eine stationäre Unterbringung verhindert werden, wenn ein Verbleiben des/der Jugendlichen in seiner Familie sinnvoll und wünschenswert ist und von den Betroffenen auch gewollt wird. Dabei sind die in den Familien bestehenden Ressourcen jederzeit mit einzubeziehen.

Das **Kinder- und Jugendhilfezentrum Böblingen** bietet in Einzelfällen den Kindern und Jugendlichen auch die Möglichkeit, eine Zwischenstation auf dem Weg von der Familie in eine vollstationäre Unterbringung zu sein, wenn familiäre Ressourcen nicht ausreichend sind, beziehungsweise entscheidende pädagogische Einflüsse nachhaltig negativ beeinträchtigt werden.

Der besseren Lesbarkeit halber wird im Folgenden nur von Kindern gesprochen, gemeint sind aber immer Kinder und Jugendliche.



2. Pädagogische Konzeption

2.1 Rechtsgrundlagen

§§ 27, 2 ff. SGB VIII – Hilfe zur Erziehung

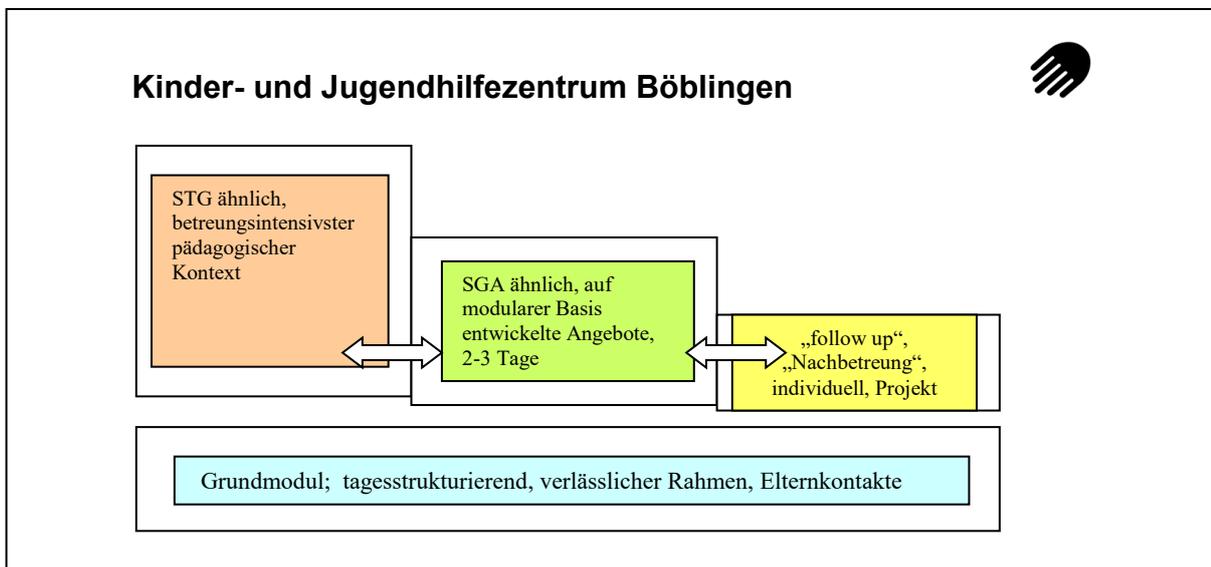
§ 29 SGB VIII – Soziale Gruppenarbeit

§ 32 SGB VIII – Erziehung in einer Tagesgruppe

§ 35 a SGB VIII – Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche

2.2 Kinder- und Jugendhilfezentrum Böblingen: durchlässige Hilfeangebote

Die Arbeit im **KIZ Böblingen** ist als ein eigenständiges Angebot für **18 Kinder mit ihren Familien** zu verstehen, das mit den übrigen Jugendhilfeleistungen im Verein für Jugendhilfe vernetzt ist. In dieser Angebotsform sollen Kindern individuelle, sozial- und gruppenpädagogische Hilfen zur Verfügung gestellt werden, die geeignet sind, persönliche, familiäre und soziale Schwierigkeiten aufzuarbeiten und neue Lösungsansätze zu entwickeln. Die Kinder und ihre Familien werden in einem **pädagogischen Betreuungsverhältnis von 1:6 betreut**.



Die Kinder und ihre Familien können, je nach festgestelltem Bedarf:

- ein verdichtetes Modul-Angebot, das dem Tagesgruppenangebot ähnlich ist,
- ein auf 2 – 3 Tage ausgerichtetes Modulangebot, das dem SGA-Angebot ähnlich ist, oder
- auch nur einzelne Angebotssegmente in Anspruch nehmen.



Von den insgesamt 18 Plätzen können 10 Plätze in einem betreuungsintensiveren Setting (4-5 Tage, gemäß §32 SGB VIII, STG ähnlich) angeboten werden, weitere 8 Plätze mit mittlerer Intensität (1-3 Tage, gemäß §29 SGB VIII, SGA ähnlich).

Über den aktuellen detaillierten Belegungsstand wird der Außenstellenleiter des Amts für Jugend und Bildung am Ende eines Monats durch die Einrichtung informiert.

Übersicht Tagesstruktur und Angebote

<p>Offene Gruppe und aktivierende Betreuung individuelle Förderung und Betreuung (11.30 – 13.00 sowie 13.30 – 14.00))</p>	<p>Gemeinsames Mittagessen (13.00 – 13.30)</p>	<p>Schulische Lern- und Leistungsförderung Lernförderung und Hausaufgabenbetreuung (14.00 – 15.00)</p>
<p>Modulare Gruppenarbeit Ausgestaltung je nach Bedarf und aktuellen Gegebenheiten (15.00 – 17.00)</p>	<p>Einzelförderung und Förderung im Lebensfeld (nach Bedarf) (14.00 – 17.00)</p>	
<p style="text-align: center;">Eltern- und Familienarbeit Elternkontakte (beim Abholen, Telefonate etc.) Intensive Elterngespräche Familienarbeit in der Familie Gemeinsame Schulgespräche <i>Krisenintervention</i> <i>Nachbetreuung (nach Bedarf)</i></p>		
<p>Förderung in der Ferienzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ferienprogramm • Freizeiten • Feste/ Feiern 	<p>Intensive Kooperation mit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulen • Betrieb/ Ausbildung/ Praktika • Ki.-/Jgd.-Psychiater/Therapeut 	
<p>Aufnahmeverfahren</p>	<p>Hilfeplangespräche</p>	<p>Helferkonferenzen</p>



Tagesablauf

11.00 – 13.00 sowie 13.30 – 14.00

Offene Gruppe und aktivierende Betreuung

individuelle Förderung und Betreuung

Die Kinder kommen selbstständig direkt nach der Schule in das KIZ, ggf. mit Unterstützung der Eltern.

Freizeit bis zum Mittagessen. Zeit zum Spielen im Haus oder auf dem Hof, Unterhalten und Erholen.

13.00 – 13.30

Mittagessen

Die Kinder essen gemeinsam mit den Betreuern. Der Küchendienst wird von zwei Kindern und einem Betreuer erledigt.

Das Essen wird von der Hauswirtschafterin täglich frisch zubereitet.

14.00 – 15.00

Schulische Lern- und Leistungsförderung

Montag bis Donnerstag

Die Kinder werden von einem Betreuer bei den Hausaufgaben begleitet und unterstützt. Zusätzlich werden die Kinder mit Übungen in den einzelnen Fächern gefördert. Kinder die keine Hausaufgaben haben, werden je nach Unterstützungsbedarf („lernen lernen“, Übungsblätter, lesen etc.) gefördert.

15.00 - 17.00 Freitag: 14.00 – 16.00

- **Offene Gruppenarbeit,**
- **Einzelförderung,**
- **Förderung im Lebensfeld**

(Je nach Bedarf und Betreuungsintensität)

Umfassende, **durchlässige** teilstationäre oder auch ambulante Angebote in Form von Modulen aus der STG-Arbeit (§ 32 SGB VIII) oder der SGA-Arbeit (§ 29 SGB VIII) mit ihren gruppenspezifischen Aspekten bis hin zu individuellen Kontexten (i.S.d. § 27 Abs. 2 SGB VIII), ermöglichen eine pädagogische Arbeit, die die



Prozesshaftigkeit von Betreuungsverläufen mit einbezieht und auch mögliche Formen der Nachbetreuung bzw. Individualbetreuung beachtet, plant und umsetzt.

Neben diesen Leistungen behalten Gruppenangebote im **Kinder- und Jugendhilfezentrum Böblingen** ihre Bedeutsamkeit. Die Struktur des Kinder- und Jugendhilfezentrums birgt eine sozialpädagogische Leistung für das Kind/ den Jugendlichen im Sinn einer Eingliederung in sichere Strukturen, dem Bilden von Kontakten zu anderen Kindern, die Möglichkeit eine warme Mahlzeit gemeinsam mit anderen einzunehmen und vieles mehr.

Der Bedarf eines Kindes nach Sicherheit und Regelmäßigkeit wird letztlich auch bei der Auswahl der Hilfe berücksichtigt, während die Leistungen für ältere Jugendliche z.B. stärker am Übergang von Schule und Beruf und der Rückbindung an kommunale Ressourcen (Vereine, etc) ausgerichtet sind.



Mädchen und Jungen aller Nationalitäten werden betreut. Dabei können sich folgende Zielgruppen besonders heraus kristallisieren:

- Kinder und Jugendliche, die sich in den Regelschulen befinden und die aufgrund ihrer Verhaltensauffälligkeiten der pädagogischen Begleitung bedürfen,



- Kinder und Jugendliche, die sich in einer Förderschule befinden und gleichzeitig schulische Unterstützung benötigen (Hausaufgabenbetreuung und Lernförderung),
- Mädchen und Jungen, deren Persönlichkeitsentwicklung aufgrund psychischer und sozialer Gefährdungslagen, die sich durch Selbstunsicherheit, Identitätsprobleme oder still verharrender Passivität äußern, eingeschränkt ist und die geschlechtsspezifische Angebote benötigen.

Die Eltern werden im Alltag entlastet, jedoch nicht aus ihrer pädagogischen Verantwortung entlassen. Es werden für die Zusammenarbeit mit Eltern unterschiedliche Module (z.B. Elternfrühstück, Feste für die ganze Familie, FiL >Familienarbeit im Lebensfeld, s. Anlage.) angeboten. Die Kinder verbleiben in ihren Familien und erfahren zusätzliche Förderung in sämtlichen Lebensbereichen.

Als freiwilliges Hilfsangebot setzen die Hilfsangebote die grundsätzliche Bereitschaft des/der Kinder und Jugendlichen voraus, das **KIZ Böblingen** regelmäßig, den Absprachen in der Ausgestaltung der Hilfepläne entsprechend, zu besuchen.

2.3 Aufnahmeverfahren

Aufnahmeanfragen werden gemeinsam von der/dem MitarbeiterIn des Sozialen Dienstes des Amtes für Jugend und Bildung und dem/der zuständigen Team-MitarbeiterIn bearbeitet. Es finden die Dokumente und das Verfahren der Wirkungsorientierten Steuerung entsprechend der vereinbarten LEQV 2009-2012 Anwendung. Bei positiver Entscheidung der Beteiligten (AfJuB, junger Mensch, Sorgeberechtigte, KIZ-Team) werden die gemeinsam entwickelten Auftragslagen in einem daran anschließenden Hilfeplangespräch gemäß § 36 SGB VIII konkretisiert und festgeschrieben.

Über die endgültige Aufnahme entscheiden die KollegInnen des Sozialen Dienstes in kooperativer Zusammenarbeit mit dem Team bzw. dem/der Leitung des KIZ Böblingen. D.h., die Verfügungsentscheidung liegt beim öffentlichen Träger. Auf die notwendige Zusammenarbeit mit den Eltern wird geachtet.

3. Hilfeplangespräche und Hilfeplanung

Die rechtliche Grundlage für die Hilfeplanung bietet § 36 SGB VIII in seiner im Rahmen des wirkungsorientierten Jugendhilfeprojektes verabschiedeten Form. Die Hilfeplanung dient als Grundlage für die Ausgestaltung der Hilfen. Die Zusammenarbeit mit Eltern, Kindern, Jugendlichen, Schulen basiert auf dieser



Hilfeplanung. Hier werden der Bedarf, die Art der Hilfe, und die dazu notwendigen Leistungen festgestellt.

In der Arbeit hat somit der Hilfeplan als Arbeitsgrundlage entscheidende Bedeutung. Dies bezieht sich zum einen darauf, dass Hilfeplangespräche als direkte Interventionen in Familien wirken können. Zum anderen sind Hilfeplangespräche das Instrument, mit dem das Erreichen von Zielen überprüft werden bzw. das Anstreben neuer Ziele vereinbart werden kann.

Im Hilfeplangespräch werden Aufgaben verteilt, Verantwortlichkeiten beschrieben und somit Verbindlichkeit hergestellt. Diese intensive Form der Hilfeplanung dokumentiert auch eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der für den jeweiligen Bereich in Böblingen zuständigen Bezirkssozialarbeiterin.

4. Aktivitäten des Kinder- und Jugendhilfezentrum Böblingen

Im Folgenden soll aufgelistet werden, welche Aktivitäten durch das KIZ angeboten werden können. Die tatsächliche Ausgestaltung der Wochenstruktur richtet sich sowohl nach dem Bedarf der Kinder und Jugendlichen und ihrer Eltern, als auch nach den personellen, räumlichen und sonstigen Rahmenbedingungen des KIZ. Freizeiten und Wochenendaktivitäten werden jeweils für ein Kalenderjahr geplant und variieren je nach aktuellen Begebenheiten.

- Ferienprogramme (z.B. Freizeiten mit Übernachtung, offenes Ferienprogramm)
- Wöchentliche Sportaktivitäten (z.B. Schwimmbad, Kletterwand)
- Deeskalationstrainings sowie erlebnispädagogische Angebote im Gemeinwesen
- Begreifbare Übungen, in denen die Elemente Natur, Erlebnis und Gemeinschaft miteinander verknüpft werden (z.B. Klettern, Kanutour, spielerische erlebnispädagogische Elemente)
- Familienfeste bzw. –nachmittage mit Themenbezug wie z.B. Weihnachtsbacken, Besuch von Sport- und Kulturveranstaltungen
- regelmäßige Gruppenangebote für Eltern (teilweise themenorientiert)
- Teilnahme an Aktivitäten im Gemeinwesen wie z.B. an der jährlichen Kinderolympiade anlässlich des Weltkindertages

Ein in vielen Bereichen auf körperliche Bewegung ausgerichtetes Programm soll junge Menschen nachhaltig unterstützen. Dieses Angebot soll einen Beitrag zur Gewaltprävention und zum Aggressionsabbau, Stärkung der Selbst- und Sozialkompetenz, Förderung und Nutzung der durch Bewegung vermittelten Werte, Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und des Selbstbewusstseins,



Sensibilisieren des Bewusstseins für den eigenen Körper und die eigene Gesundheit, leisten.

4.1 Lebensfeldorientierte Projekte

Die Bewertung der Arbeitszeit für lebensfeldorientierte Projekte ist in der Regel schwer einzugrenzen. Gängige Praxis ist es, betreute Familien und weitere Kooperationspartner mit einzubeziehen, so zum Beispiel bei den Seifenkistenrennen, Böblinger Stadtlauf, „Cityrace“ oder gemeinsamen Grillaktivitäten.

5. Modulplanung

Die Modulplanung geht von durchschnittlich 13 Kindern (gleichzeitig) pro Tag aus. In zwei Modulen sollen die Kinder gefördert werden. Hierbei sollen individuelle Fähigkeiten, Vorlieben aber auch die Altersunterschiede berücksichtigt werden. So könnte ein Nachmittag wie folgt aussehen:

- 1 MitarbeiterInnen und 1 DHBW-StudentIn betreuen 6-10 Kinder,
- 1 MitarbeiterIn betreuen 3 - 4 Jugendliche
- 1 MitarbeiterIn gestaltet mit 1 Familie einen Familiennachmittag (s. Anlage, FiL) oder führt ein Elterngespräch durch oder betreut ein Kind in der Einzelförderung

Sowohl die Vormittage als auch die Zeiten nach der Kontaktzeit mit den Kindern sind für Eltern- bzw. Familiengespräche, Hilfeplangespräche, Lehrgespräche, Kooperationen mit den Schulen oder aktuelle Krisengespräche vorgesehen. Sie dienen jedoch auch der Vor- und Nachbereitung der Angebote und der Absprachen im Team.

- **Begleitung der schulische Förderung/ Ausbildungsförderung**

Hausaufgabenunterstützung

Schulische Einzelförderung (bei Bedarf)

Entwicklung fester Lernzeiten und Lernstrukturen

Kooperation mit überbetrieblichen Ausbildungs- und Schulbetrieben wie: HASA, IB, BVJ etc.

- **Kooperation mit Schulen (Ganztageschulen)**

Rückmeldeschleifen mit Eltern, Lehrern und Kindern

Gemeinsame Veranstaltungen, ggf. auch in der Schule

Gemeinsame Fallarbeit im Rahmen der Beachtung des Datenschutzes

Unter Umständen gemeinsame Hilfeplanung/Helferkonferenzen



- **Entwicklungsförderung**

Geschlechtsspezifische Gruppenarbeit mit Jungen und Mädchen
Unterstützung der Identitätsfindung
Kreative Angebote im Bereich Musik, Basteln und Werken
Erlebnisorientierte Angebote, Umwelt und Naturerfahrungen
Integration in das Gemeinwesen

- **Soziales Lernen**

Mädchenarbeit, Jungenarbeit
Ressourcenorientierte Konfliktlösung
Kooperation erlernen durch gemeinsame und angeleitete Spiel und Sportangebote

- **Eltern- und Familienarbeit (siehe eigenes Kapitel unten)**

Erstgespräche/ Verifizierung von Anfragen/ Clearing/ Casemanagement
Informationsgespräche mit den Eltern
Hilfeplanung/ Erziehungsplanung
Schulkontakte gemeinsam mit Familien
Offene Familienarbeit (Vater-Sohn-Tag u. ä.)
Familienarbeit im Lebensfeld (FiL)

- ***Zusätzlich können ggf. Beratung oder Vermittlung bzgl. folgender Leistungen oder Hilfsangebote erfolgen***

*Familienberatung und aufsuchende Familientherapie
Lern- und Leistungsdiagnostik
Intensive Einzel- und Gruppenförderung bei Lese- und Rechtschreibschwäche
Sozialtherapeutische Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen
Unterstützung in Fragen beruflicher Orientierung
heilpädagogisches Zusatzangebot
Videodiagnostik*

6. Familienarbeit - notwendiger Bestandteil des pädagogischen Auftrags

Um die pädagogische Arbeit effizient zu gestalten ist es sinnvoll, den sozialen Raum der Kinder und Jugendlichen - Familie, Schule, Freizeitbereich - aktiv in den Erziehungsprozess einzubeziehen. Dort ist der Ort, wo sowohl der Erziehungsauftrag (das Problem) entstanden ist, als auch die Lösung gefunden werden kann, denn:

- Kinder sind oft Symptomträger, ihr Verhalten macht die Situation im sozialen System deutlich
- Mit dem System arbeiten heißt:



- zu eruieren, welche Veränderungen für die Beseitigung des Problems notwendig, wünschenswert und zulässig sind
 - abzuklären, wer von den Beteiligten was verändern soll und wer dafür die Verantwortung übernimmt
 - vorhandene individuelle Ressourcen nutzen
 - Kompetenzen der Eltern zu stützen und zu fördern
 - Familien in die pädagogische Alltags- und Freizeitgestaltung aktiv einbinden
-
- Der Arbeitsansatz basiert auf dem Gedanken, dass die verschiedenen Hilfeangebote für das einzelne Kind und die daraus gewünschten Veränderungen nur dann greifen können, wenn sie auch langfristig in der Familie verankert werden, d.h. die Familie sich ebenso der Veränderung stellt.
 - Da zu Hilfebeginn oftmals die Not der Familie sehr groß ist, ist darauf zu achten, dass ein stärkeres Maß an Kompensation, d.h. Entlastung der Eltern gegeben ist. Im weiteren Verlauf der Hilfe sollte diese Kompensation proportional zur Aktivierung (der Ressourcen) der Personensorgeberechtigten/ Eltern zum Beispiel durch Elterngespräche, Elternabende, o. ä. ersetzt werden.

Deshalb ist es wichtig:

- von Anfang an die erziehungsverantwortlichen Eltern in pädagogische Belange und grundlegende Entscheidungen unmittelbar einzubeziehen
- in kontinuierlichen Familiengesprächen abzuklären, welche Problemsituation vorliegt, wer darunter leidet, wer Veränderung wünscht, wer was dazu beitragen kann (aktive Mitgestaltung des Familiensystems)
- durch klare Auftragsklärung die konkrete Hilfe auf Einzelne abzustimmen, unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen in der Familie
- Lösungen/Veränderungen sind nur dann möglich, wenn an deren Entwicklungsprozess das Familiensystem aktiv und verantwortungsvoll eingebunden ist, d. h. die Familienmitglieder verhandeln gemeinsam das zu erreichende Ziel
- Transfer der Lerneinheiten des Kindes in die Familie und Unterstützung der Familie beim Übergang (Rückführung der Leistung in die Familie)
- Die Hilfe wird vornehmlich auf die Strukturen fokussiert, einhergehend mit der Stärkung der erworbenen Kompetenzen und Verhaltensmuster, d. h. Hilfe weg vom Individuum hin zum System
- Hilfe zur Selbsthilfe, d. h. Rückzug der professionellen Unterstützung.

Das im Rahmen des Vereins für Jugendhilfe entwickelte und umgesetzte Modell **FiL** (Familienarbeit im Lebensfeld – s. Anlage) kommt hier direkt zum Tragen. D.h., regelmäßig besucht ein/e MitarbeiterIn (BezugsbetreuerIn) die Familie zu Hause um



so einen Transfer von gelebten Erfahrungen im Einrichtungskontext in die „Lebenswelt“ Familie zu ermöglichen. Zeitlich begrenzte, kostensparende Angebote, zeigen hier große Wirkung.

Besteht darüber hinaus ein erweiterter, veränderter Bedarf nach Angeboten der Jugendhilfe, wie Sozialpädagogische Familienhilfe (SpFH), Familiennachbetreuung, Familientrainings etc. kann im Einzelfall

- ***auch mit erweiterten Angeboten,***
- ***individuell angepassten Nachfolgeangeboten,***
- ***eine pädagogisch sinnvolle Anschlussleistung bzw.***
- ***eine zeitweilige Ergänzung auch parallel, durch den VfJ per Fachleistungsstundensatz angeboten werden (Stichwort: Betreuungskontinuität!).***

Die Praxis zeigt, dass neben der „Regelfallarbeit“ die gelingende pädagogische Arbeit zunehmend von verfeinerten Interventionen abhängt, gerade bei Familien, die schon länger mit dem **KIZ Böblingen** zusammenarbeiten. Eingefahrene Strukturen und Argumentationsmuster der Familien gilt es hier zu verlassen, um auch nach längeren gemeinsamen Phasen der Zusammenarbeit fruchtbare und langfristig haltbare, gemeinsame Lösungen zu erarbeiten.

Angebote von Beratung in Krisensituationen, Entwicklung neuer Perspektiven im familiären Zusammenleben, Bearbeitung von Geschwisterkonflikten, Entwickeln von gegenseitiger Akzeptanz durch Rollenklärung im Familiensystem, Schaffung alternativer Kommunikationsebenen sowie das Aufzeigen und der Aufbau von tragfähigen Beziehungen im Herkunftsgefüge kennzeichnen die systemische Einbindung der Leistungsangebote.

Dies bedeutet jedoch, dass eine Einrichtung im Lebensfeld mit der Zeit dort auch bekannter wird. Präventive Arbeit wird geleistet, in dem Anfragen frühzeitig eintreffen, da die Menschen nicht so lange „warten“ bis sie sich entschließen, Hilfeangebote in Anspruch zu nehmen. Die Hemmschwelle zeigt sich durch die geschaffene Komm-Struktur deutlich vermindert.

Auf eine enge Kooperation mit der Jugend- und Drogenberatung – zum einen für die Arbeit mit Kindern, deren **Eltern suchtkrank** oder **suchtgefährdet** sind, zum anderen für Jugendliche, bei denen im Rahmen eines „Clearings“ gehäuft Auffälligkeiten zum Tragen kommen, die ein intensives Konsumverhalten verdeutlichen – wird in diesem Zusammenhang hingewiesen.

Hier können zeitnahe Interventionsstrategien und Vorgehensweisen (z.B. Stufenprogramm) zur Anwendung gelangen. Für Jugendliche, die aus dem intensiven „Kiffermilieu“ kommen bzw. andere Substanzen/Suchtmittel risikoreich konsumieren, müssen weitergehende Unterstützungsleistungen gefunden werden und zur Anwendung gelangen (z.B. „XXKlar-Gruppe“ oder ambulante Therapie an der Suchtzentrum Böblingen). Ebenfalls hingewiesen wird in diesem



Zusammenhang auf die im Landkreis verabschiedete Leitlinie zwischen dem Amt für Jugend und Bildung Böblingen und den Suchtberatungszentren im Landkreis (verabschiedet im Jugendhilfeausschuss vom 2.7.2007), die sich auf die Arbeit im KIZ Böblingen auswirkt.

7. Zusammenarbeit mit den Schulen

Ein bedeutendes Kennzeichen der Arbeit im **KIZ** stellt die Vernetzung mit den übrigen an der Erziehung beteiligten Institutionen dar. Eine enge Zusammenarbeit mit den Schulen durch Lehrergespräche, Einbeziehung der Lehrkräfte in die Elterngespräche und Einladungen von Lehrern sind deswegen für eine Abstimmung in Erziehungsfragen häufig sinnvoll und notwendig. Die Ausgestaltung dieser Kooperation wird in jedem Einzelfall mit den Eltern abgestimmt um zu klären, welcher Bedarf besteht.

Erfahrungsgemäß wiederholt sich die häusliche Dynamik eines Kindes in seiner Schulsituation. Jedoch nicht nur im Verhaltensbereich stellen sich Schwierigkeiten ein, sondern auch im schulischen Leistungsbereich. Häufig hervorgerufen durch Misserfolgserlebnisse sinkt bei den SchülerInnen die Anstrengungsbereitschaft, die Möglichkeit, Frustrationen auszuhalten, der Ehrgeiz sowie das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Hier können die PädagogInnen durch gezielte **lerntheoretische Angebote auf Modulbasis** und klar strukturierte Lernzeiten den Kindern und Jugendlichen unterstützend zur Seite stehen. Durch die Schaffung von ruhigen Lernnischen, die die jungen Menschen aufgrund von unterschiedlichsten Gegebenheiten zu Hause nicht erleben, besteht die Möglichkeit, Konzentration und Ausdauer zu trainieren. Häufig führt schon die vorgegebene Tagesstruktur und das Erleben, dass die anderen Kinder in der gleichen Zeit ebenfalls ihre Hausaufgaben machen, dazu, dass Kinder sich mit ihren Aufgaben beschäftigen und Diskussionen entfallen, die zu Hause das Verhältnis zwischen Eltern und Kind belasten. In Einzelfällen erfolgen spezielle Förderungen zur Kompensation besonderer Schwächen. Daneben können ergänzende Hilfen, wie zum Beispiel Nachhilfeunterricht oder Unterstützungsleistungen bei Teilleistungsschwächen, organisiert werden.

Im **KIZ Böblingen** liegt ein weiterer Schwerpunkt in der Begleitung von Schulabschlüssen und in der Betreuung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen für Schulpraktika. Mit dem jungen Menschen sind Möglichkeiten zu erarbeiten, wenn er aus dem Netzwerk der Regelschulen herausfällt. Hier liegen pädagogische Tätigkeitsfelder in der Kontaktaufnahme zur Bildungsberatungsstelle bzw. dem Aufzeigen von weiterführenden Möglichkeiten wie Berufsbildungsjahren, Berufsvorbereitungsjahren oder Kursen zur Schulfremdenprüfungen. Hier wird auf die langjährig gut gewachsenen



Kooperationsformen in der Zusammenarbeit über den AK Schule und Beruf verwiesen. Auf Angebote wie: ABbA (Ausländische Betriebe bilden aus), IB, BEJ, BVJ, HASA, aber auch das trägereigene Angebot am Jobcenter U25, wird verwiesen. In Kooperation sowohl mit weiteren Trägern als auch innerhalb des Trägers werden auch Angebote an und mit den Schulen durchgeführt.

8. Zusammenarbeit im Fachbereich: Teambesprechungen, Fachberatung, Diagnostik, Supervision

Die regelmäßige sozialpädagogische Team- und Fallberatung durch den Fach- und Funktionsdienst bietet neben der Supervision auch die Möglichkeit der Aneignung von sozial- und heilpädagogischen Methoden und der Konzeptionsentwicklung. In diesem Zusammenhang sind Anleitungen / Übungen zur psychomotorischen Einzel- und Gruppenförderung angesiedelt.

Die fachliche und persönliche Unterstützung der MitarbeiterInnen im **KIZ Böblingen** ist in verschiedenen Beratungskonzepten integriert. Hierdurch werden bewusstes, zielorientiertes Handeln, Interessenaustausch sowie Teamfähigkeit gefördert.

Teamarbeit und die hierfür notwendigen Teamgespräche sind Voraussetzung für das Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte. Teamgespräche bilden unter anderem die Grundlage für:

- Kooperation und Abstimmungsprozesse
- Absprachen, Planung und Konsensfindung
- Konzeptionelle Weiterentwicklung
- Fallarbeit, Ausdifferenzierung und Konkretisierung der Erziehungspläne und der Diagnostik sowie
- Einbeziehung einer erfahrenen Fachkraft bei Fragen die das Kindeswohl im Sinne des § 8a SGB VIII betreffen.

8.1. Diagnostik

Die Diagnostik, die innerhalb des KIZ-Teams angeboten werden kann, orientiert sich vorrangig an der Sozialpädagogischen Diagnose. So können zur Anwendung kommen:

- Sozialpädagogische Diagnostikinstrumente, z.B. **READ** (Ressourcenorientierte und aktivierende Diagnostik)
- Bezogen auf die Familien: Genogrammarbeit, Arbeit mit dem Familienbrett oder mit dem Zeitseil etc.

Im Sinne einer prozessdiagnostischen Beurteilung werden neben dem aufgeführten Diagnoseinstrumentarium READ weitere verschiedene kreative und standardisierte



sozial- und heilpädagogische Diagnostikverfahren, wie z.B. Beobachtungsbögen oder Netzwerkanalysen angewendet.

Bei Bedarf wird eine weiterführende Diagnostik durch konsiliarisch fachärztliche Untersuchungen (HNO, Urologie, Kinderarzt etc.) für notwendig erachtet und den Eltern nahegelegt. Diese sind für die gesundheitlichen Belange ihrer Kinder verantwortlich und nur sie können entsprechende Entscheidungen treffen. Als Resultat einer ärztlichen Diagnostik kann sich z.B. die Verordnung eines ergotherapeutischen Angebotes ergeben. Hierzu kann das Kind bei Bedarf und nach Absprache begleitet werden.

Damit die verschiedenartigen und vielfältigen Aufgaben bewältigt werden können, finden die Teamgespräche einen regelmäßigen Platz im Tagesbetreuungsalltag. Zusätzlich finden Teamsitzungen in einem wöchentlichen Rhythmus mit dem/der Leitung des **KIZ Böblingen** statt. Um dem Anspruch auf Erhalt und Förderung der Fachlichkeit gerecht zu werden, steht den PädagogInnen des Teams jährlich ein festes Kontingent für Teamsupervision zur Verfügung.

Supervisionsebenen und -inhalte können sein:

- die PädagogInnen - Eltern – Jugendlichen – Ebene: z.B. Fallarbeit, Reflexion von Gruppenprozessen, methodische Überlegungen, Zielsetzungen, Schwierigkeiten in Verbindung mit der beruflichen Tätigkeit, Rollenklärung gegenüber Kindern und Eltern.
- Teamebene: z.B. Reflexion von Verhaltensmustern und Anschauungen, Besprechungen von Teamprozessen, Kooperation, gemeinsame Zielfindung.
- Institutionsebene: z.B. Herstellung von Transparenz hinsichtlich Auftrag, Struktur und Funktion der Einrichtung, konzeptionelle Überlegungen.

8.2. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Im Rahmen der Qualitätssicherung gemäß §§ 78 ff SGB VIII stellen die MitarbeiterInnen indirekte Leistungen zur Sicherung und Dokumentation der Leistungserbringung und zur Einhaltung der Qualitätsstandards zur Verfügung. Diese Leistungen, die in Form einer Leistungsbeschreibung beim Jugendhilfeträger niedergelegt sind, gliedern sich in die Bereiche: Konzeptionsbeschreibung- und Entwicklung, Konzeptionssicherung, Personalentwicklung sowie Dokumentation von Prozessen und Leistungen (z.B. Jahresberichte, Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen sowie regelmäßig durchgeführte Erziehungs- bzw. Entwicklungsplanung und Mitwirkung innerhalb der Qualitätsentwicklung des Trägers). Im Übrigen richtet sich die Qualitätsentwicklung aus zum einen :

- a. an dem Zertifikat des Diakonischen Werkes Württemberg zum Projekt: "Qualitätsentwicklung in der diakonischen Jugendhilfe in Württemberg" vom 4.4.2001 sowie



- b. dem mit dem Kreisjugendamt entwickelten Vertrag zur wirkungsorientierten Steuerung (2007) sowie dem Folgebeschluss des Jugendhilfeausschusses vom 28.06.2010 zur Übernahme von „WOJ“ in den Regelbetrieb im Rahmen einer neuen Leistungs- und Qualitätsentwicklungsvereinbarung ab 2011 (KT Drucks Nr. 80/2010).

An der bisherigen Maxime, die Bonusgewährung in Abhängigkeit zu den erreichten Ergebnissen zu berechnen, wird auch künftig festgehalten. Der Bonusberechnung für die einzelnen Hilfen und Träger liegt der hilfeartbezogene Personaleinsatz zugrunde, d.h. die „Wertigkeit“ der einzelnen Hilfen wird in Bezug auf die Bonusberechnungen konsequent am durchschnittlich für die einzelnen Hilfearten eingesetzten Personalumfang orientiert. Beibehalten wird die Aufteilung der Boni in drei gleich große Teile: Ein Drittel für gute Ergebnisse bei der Zielerreichung, ein Drittel für gute Ergebnisse bei den anonymen Adressatenbefragungen und ein Drittel für die Teilnahme am Qualitätsentwicklungsverfahren.

Beschwerdemanagement

Der Verein für Jugendhilfe arbeitet mit einem Beschwerdemanagement. Das Beschwerdemanagement ist Bestandteil unseres Organisations- und Qualitätsentwicklungsprozesses und nimmt somit die Beteiligung von Kinder und Jugendlichen gemäß ,§ 8 SGB VIII (KJHG) ernst. Der Verein schafft mit der Beschreibung und Standardisierung dieses Organisationsprozesses für unsere Kinder- und Jugendlichen eine niederschwellige Form, unsere Leistungen zu kritisieren.

Kritik trägt nicht nur zur Verbesserung der Leistung bei, sondern ist die Möglichkeit auf Änderungen in der Wahrnehmung der Jugendlichen und deren Familien zu reagieren.

Krisenmanagement

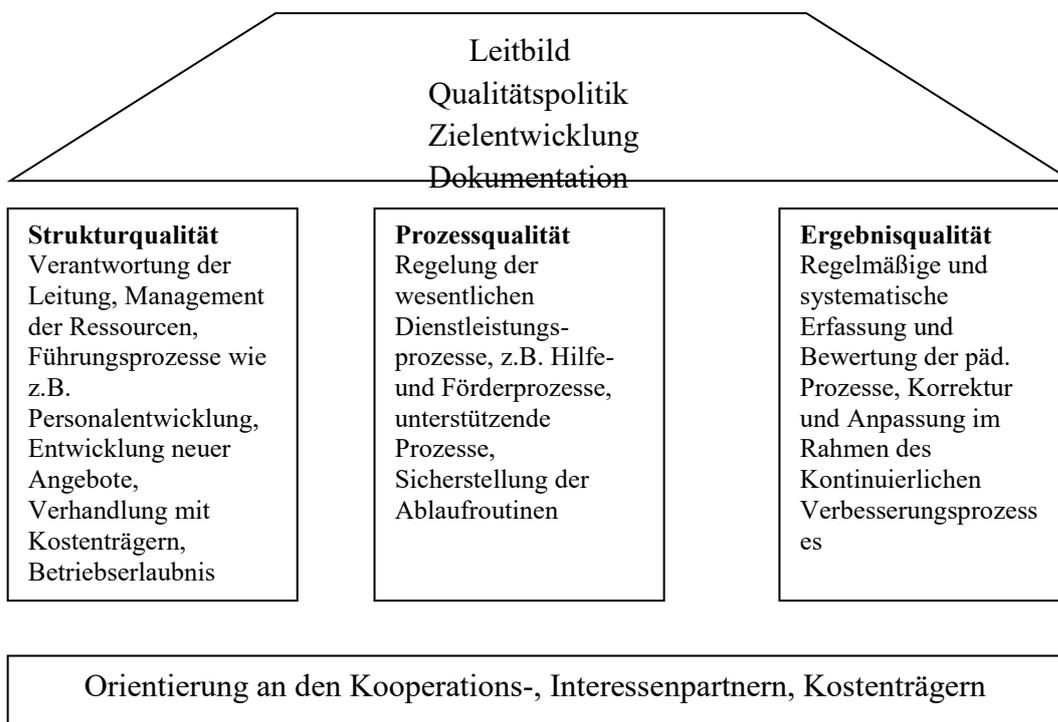
Es finden regelmäßig gemeinsame Teambesprechungen mit dem zuständigen Bereichsleiter statt. Hier ist Platz, um auftretende Krisen innerhalb der Gruppe oder/und zu Hause bei den Kindern oder an der Schule zu besprechen (Fallintervention). Zudem besteht eine enge Abstimmung mit den KollegInnen des Amtes für Jugend und Bildung und den zuständigen Lehrkräften. Zusätzlich sind Verfahrensregeln bei Krisensituationen, bei Kindeswohlgefährdungen und in Akutsituationen in unserem Qualitätshandbuch beschrieben.

Im Falle einer §8a Einschätzung stehen der Einrichtung die „insofern erfahrenen Fachkräfte“ zur Verfügung. Zusätzlich können sich die Mitarbeiterinnen bei Bedarf an die Rufbereitschaft des Amtes für Jugend- und Bildung wenden.



Qualitätsentwicklungssystem:

Die folgenden Elemente geben an, wo und wie im Verein für Jugendhilfe Qualitätsentwicklung umgesetzt und gestaltet wird. Qualität bezieht sich dabei auf die Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität.



9. Räumlichkeiten

Die Betreuung findet auf einer Ebene der Talstraße 37 (2. Stock links, zweiter Stock rechts) auf ca. 220 qm Gesamtfläche statt. An Räumlichkeiten werden vorgehalten:

- 2 Gruppen-/ Gemeinschaftsräume
- 1 Hauptküche, 1 Teeküche
- 1 Computerarbeitsraum
- 2 Hausaufgaben/Lernzimmer (2. Stock)
- 1 Kinderwerkstatt
- 2 Kicker- und Spielzimmer
- 1 Toberaum – wahlweise Ruhezimmer (je nach Alter der Kinder)
- 1 Wohnzimmer/ Medienraum



2 MitarbeiterInnenbüros

Je 1 getrennte Sanitäranlagen für Mädchen und Jungen sowie eine Personaltoilette
Kellerräumlichkeiten (Mülltrennung LKR BB)

10. Personal und Finanzierung

- 275% Sozialpädagogische Fachkräfte
- 1 hauswirtschaftliche Mitarbeiterin (65 % Stellenumfang)
- 1 StudentIn der dualen Hochschule
- 1 Bufdi

Angestrebt wird die Betreuung von bis zu 14 Kindern/Jugendlichen gleichzeitig pro Tag, sowie ihren Familien an 220 Tagen im Jahr.

Das Kinder- und Jugendhilfezentrum WDS wird auf Grundlage eines mit dem örtlichen Amt für Jugend und Bildung ausgehandelten Budgets finanziert. Je nach Einkommen werden die Eltern vom Jugendamt zu den Kosten herangezogen

Anlage: Familienarbeit im Lebensfeld



Anlage Familienarbeit im Lebensfeld

Terminliche Organisation der Familienarbeit im Lebensfeld (FiL)

Die Termine sollten so festgelegt werden, dass die ganze Familie (hier vorwiegend auch die Väter oder Lebensgefährten allein erziehender Mütter) erreicht werden kann. Dies bedeutet eine große Flexibilität der einzelnen MitarbeiterInnen, welche durch die anderen Teammitglieder aufgefangen werden muss.

- Familienarbeit im Lebensfeld besteht aus 3 Bausteinen:
 - Elterngespräch in Form eines Hausbesuchs
 - Familiennachmittag mit einem MitarbeiterIn (MA)
 - Familiennachmittag ohne MitarbeiterIn (MA)

- An einem Tag macht ein Teammitglied Außendienst und besucht zwei seiner Familien für die er/sie zuständig ist, eine Familie zu einem Hausbesuch (Elterngespräch), die andere Familie zu einem Familiennachmittag mit MA.

- Das „Restteam“ betreut die Kinder im JuHi-Zentrum

- Die Kinder der beiden Familien, die von einem/r MitarbeiterIn besucht werden, kommen an diesem Tag nicht in die Gruppe, sondern werden in die Gespräch bzw. gemeinsame Aktionen mit eingebunden.

- In den anderen Familien, die von diesem/r MitarbeiterIn betreut werden, werden vorbereitete Familiennachmittage ohne MA zur Erfüllung so genannter „Nahziele“ durchgeführt, diese wurden im vorangegangenen Besuchskontakt fest vereinbart. D.h., im häuslichen Umfeld werden mit den Sorgeberechtigten die im Hilfeplan vereinbarten Aufträge (z.B. ärztliche Untersuchungen, Ämtergänge) oder auch Aktionen im Rahmen einer gemeinsam geplanten Freizeitgestaltung durchgeführt.

Umsetzung pro Familie:

- 8 Elterngespräche (im Rhythmus von ca. 5 Wochen)

- 4 Familiennachmittage mit MA (im Rhythmus von ca. 10 Wochen)

- ➔ 12 Familienkontakte pro Jahr

Zusätzliche Kontakte:



- 4 Elternabende
- 2-3 Gemeinschaftsaktionen mit allen Eltern wie z.B. Sommerfest oder Adventstee

*„Wenn man mit einem Menschen eine Stunde spielt,
lernt man ihn besser kennen,
als wenn man sich ein Jahr mit ihm unterhält.“*

Platon

Inhalte der Familienarbeit im Lebensfeld

Das Angebot

- ist niederschwelliger, da aufsuchend
- ist bedarfsorientiert
- ist lebensfeldorientiert
- ist flexibel und bietet die Möglichkeit das Angebot des JuHi-zentrums zu erweitern
- entspricht dem systemischen und ganzheitlichen Ansatz
- erhöht die Intensität der Inhalte
- erreicht auch die männlichen Familienmitglieder
- findet vor Ort statt und ermöglicht neue Möglichkeiten der Ausgestaltung
- bedeutet einen Zugewinn an Informationen, mehr Ansatzpunkte in der kontinuierlichen Familienarbeit
- ermöglicht Vernetzungen zu den im Lebensfeld vorhandenen Einzelpersonen, Gruppen und Institutionen
- bringt Sicherheit in Form von Verbindlichkeit beiderseits
- ist organisatorisch einfacher für die Familien (fahrtechnisch/Kinderbetreuung)

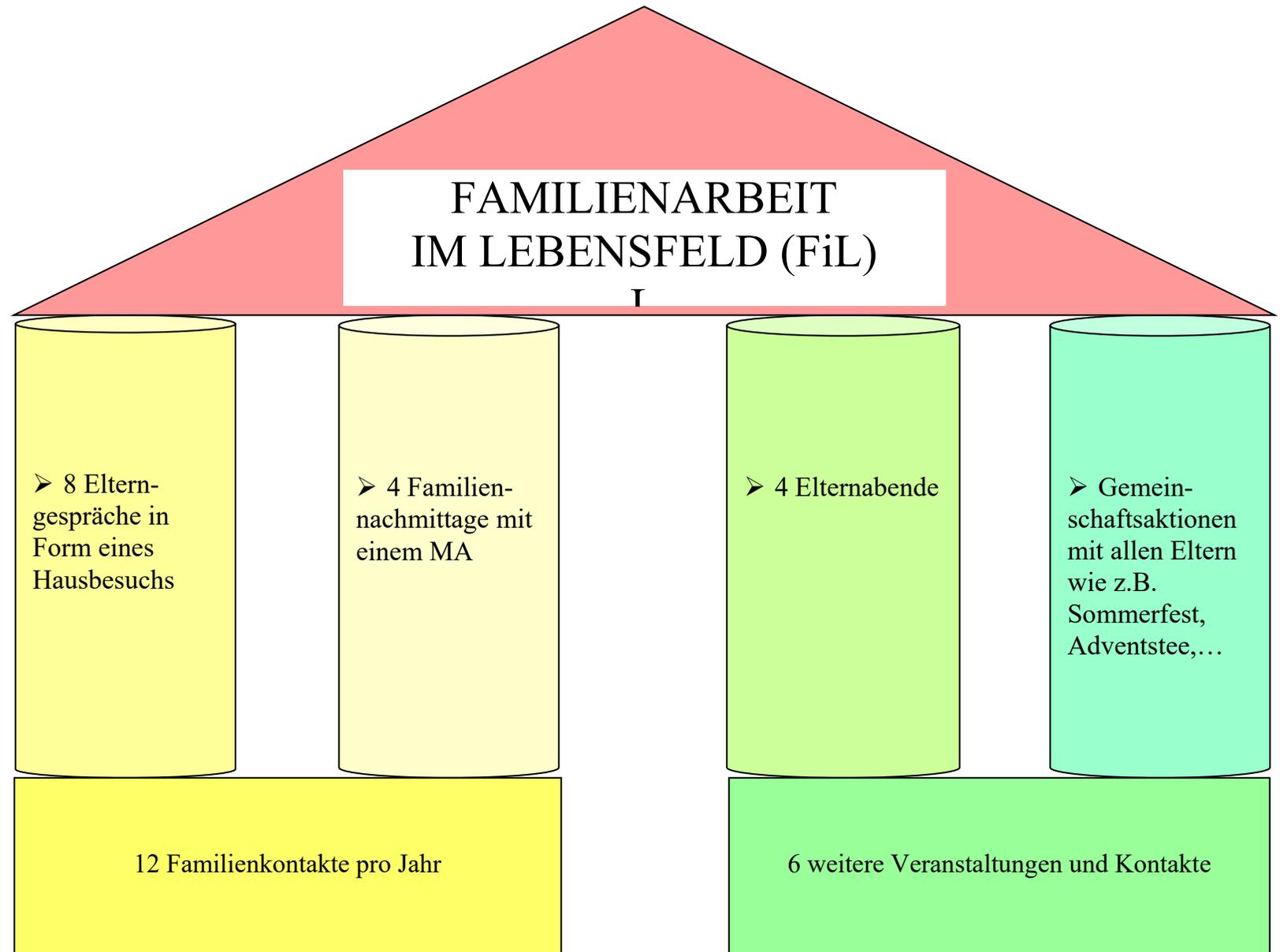
Beim Familiennachmittag mit MA steht das Kind im Mittelpunkt. Das Kind darf sich eine gem. Aktion wünschen, nach Möglichkeit sind alle Beteiligten wie Kind, Eltern, MA anwesend. Der Fokus soll sich hierbei auf die Ressourcen innerhalb der Familien richten und bewusst verschiedene Alltagssituationen aufgreifen, wie zum Beispiel Spielen, Kochen, Aufräumen, usw.

Das positive Gemeinschaftserlebnis für alle Familienmitglieder dient der Nachahmung bei selbst organisierten Familiennachmittagen und im Alltag.

Im Allgemeinen erscheint es sinnvoll einen internen Plan zum Hilfeverlauf zu erstellen. Hierbei soll ein Phasenmodell die zeitliche Einteilung unterstützen. Die



durchschnittliche Verweildauer eines Kindes in der Tagesgruppe beträgt ca. zwei Jahre. Diese sollten sich inhaltlich in drei Phasen gliedern, die im Anhang aufgezeigt werden.





Das Phasenmodell der FiL

Phase I

(ca. 4-6 Familienkontakte)

- Kennen lernen
- Organisatorische Absprachen
- Eingangsdiagnostik
 - Genogramm
 - Skulptur
 - Usw.
- Aufträge
- Zeitrahmen

Dieses Phasenmodell erstreckt sich über einen Betreuungszeitraum von ca. 24 Monaten.



Phase III

(ca. 4-6 Familienkontakte)

- Reflexion
- Ablösung
- Externe Vernetzung
- Evaluation